

Konfliktverhalten in der Erzählung von der Heilung der erstarrten Hand am Sabbat (Mk 3,1-6)

Durch eine Gegenüberstellung der Handlungen der am Sabbatkonflikt beteiligten Personen wird deren Charakterisierung sehr deutlich und das jeweilige Konfliktverhalten: Jesus spricht an, fragt, schaut an, ist voller Emotion und ringt um ein Einverständnis mit den Gegnern. Sie schauen distanziert und urteilend hin, verweigern das offene Wort und handeln draußen durch Verbündung mit anderen und lebensbedrohend.

Jesus

ging hinein

sagt dem Menschen
(Richte dich auf ...)

sagt ihnen

Entweder–Oder –Frage

Ringsum sie anblickend

voll Zorn, tief betrübt

sagt er dem Menschen
(Hand wird wiederhergestellt)

Sie (die Pharisäer)

gingen hinaus

beobachten ihn, ob er ...
um zu verklagen

schwiegen

Verhärtung der Herzen

fertigen Beschluss mit Gegnern, ihn zu
vernichten

Für den Konflikt ist außerdem entscheidend, wie das Sabbatgebot ausgelegt wird (s. dazu folgende Seite).

Für Jesus ist der Sabbat als Unterbrechung der Pflichten von Gott um des Heiles des Menschen willen gegeben (Mk 2,27). Um zu verdeutlichen, dass es nicht einfach gilt, äußere Gesetze einzuhalten, die bestimmte Tätigkeiten verbieten, wozu es zu seiner Zeit viele Vorschriften gab, sondern dass Gottes Absicht mit dem Sabbatgebot das Heil des Menschen im Blick hat, heilt er immer wieder provokativ am Sabbat und legt sich mit Schriftgelehrten an.

Biblische Begründungen für den Sabbat

8 Halte den Sabbat/Ruhetag in Ehren, den siebten Tag der Woche!

Er ist ein heiliger Tag, der dem HERRN gehört.

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Tätigkeiten verrichten;

10 aber der siebte Tag ist der Ruhetag des HERRN, deines Gottes.

An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave oder deine Sklavin, dein Vieh oder der Fremde, der bei dir lebt.

11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer mit allem, was lebt, geschaffen.

Am siebten Tag aber ruhte er.

Deshalb hat er den siebten Tag der Woche gesegnet und zu einem heiligen Tag erklärt, der ihm gehört.

Ex 20,8-11

12 Halte den Sabbat/Ruhetag am siebten Tag der Woche,

so wie es der HERR, dein Gott, befohlen hat.

Er ist für dich ein heiliger Tag, der dem HERRN gehört.

13 Sechs Tage in der Woche sollst du arbeiten und alle deine Tätigkeiten verrichten;

14 aber der siebte Tag ist der Ruhetag des HERRN, deines Gottes.

An diesem Tag sollst du nicht arbeiten, auch nicht dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave oder deine Sklavin, dein Rind, dein Esel oder ein anderes von deinen Tieren, und auch nicht der Fremde, der bei dir lebt.

An diesem Tag sollen dein Sklave und deine Sklavin genauso ausruhen können wie du.

15 Denke daran, dass du selbst in Ägypten ein Sklave warst und der HERR, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort in die Freiheit geführt hat.

Deshalb befiehlt er dir, den Tag der Ruhe einzuhalten.

Dtn 5,12-15

Das Sabbatverständnis zur Zeit Jesu

Der Unterschied, der zwischen diesen beiden Begründungen des Sabbatgebots besteht, ist nicht zu übersehen: Nach Ex 20,11 besteht der Sinn des Sabbats darin, dass Israel an Gottes Ruhe, d. h. an *Gottes Sabbat*, teilnimmt, den es als einen besonders gesegneten Tag bereits seit Ende der Schöpfung gibt (vgl. Gen 2,2f.). Nach Dtn 5,15 hingegen ist der Sabbattag die Konsequenz aus der Exodus-Erfahrung Israels: Weil Israel bei seiner Herausführung aus Ägypten am eigenen Leib erlebt hat, dass sein Gott *die Freiheit seiner Geschöpfe will, soll* Israel allem Lebenden in seinen Wohnbereichen wenigstens einmal in der Woche die Freiheit schenken. Wenigstens einmal in der Woche sollen alle Geschöpfe *aufatmen* können! Oder anders ausgedrückt: Nach Ex 20,11 ist Israel für den Sabbat Gottes da, nach Dtn 5,15 ist der Sabbat für Mensch und Tier da.

Seit der Rückkehr aus dem babylonischen Exil hatte sich nun das (priesterliche) Sabbatverständnis des Buches Exodus mehr und mehr durchgesetzt. Einen sehr deutlichen Beweis hierfür haben wir in einer jüdischen Nacherzählung der Schöpfungsgeschichte aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert. Nach ihr offenbarte ein Engel dem *Mose*:

»Und allen Engeln des Angesichts und allen Engeln der Heiligung, den beiden großen Geschlechtern, uns sagte er dieses, dass wir Sabbat feiern sollten mit ihm im Himmel und auf der Erde. Und er sagte zu uns: „Siehe, ich will schaffen und erwählen mir ein Volk mitten aus meinen Völkern. Und sie werden mir Sabbat halten. Und ich werde sie heiligen mir zu einem Volk. Und ich werde sie segnen. Wie ich geheiligt habe den Tag des Sabbats und ihn mir heiligen werde, so will ich es segnen. Und sie werden mir mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein. Und ich habe auserwählt den Samen Jakobs unter allem, was ich gesehen habe, und habe ihn mir aufgeschrieben als erstgeborenen Sohn. Und ich habe ihn mir geheiligt in die Ewigkeit der Ewigkeit. Und den Tag des Sabbats werde ich ihnen zeigen, damit sie Sabbat halten an ihm von aller Arbeit.~ Und er machte an ihm ein Zeichen, nach welchem sie Sabbat halten sollten mit uns am siebenten Tag, zu essen und zu trinken und ihn zu segnen, der alles geschaffen, wie er gesegnet und geheiligt hat sich das Volk, das aus allen Völkern hervorragt, damit sie Sabbat halten in Gemeinschaft mit uns, aufsteigen zu lassen seine Gebote als schönen Duft, der angenehm sein sollte vor ihm alle Tage.« (Jubiläenbuch 2,18-22)

Am Sabbat ist Israel für Gott da. Alle eigenen menschlichen Bedürfnisse haben deshalb zurückzustehen! (Deshalb gilt – nach den Worten des jüdischen Rabbiners *R. R. Geis* – bis zum heutigen Tag im Judentum: »Alle Bitten um irdische Güter, so wichtig sie die ganze Woche genommen werden, müssen am Sabbat schweigen!«) Wenn Gott sechs Tage für den Menschen da ist, dann sollte der Mensch nicht zögern, wenigstens am siebenten Tag *ganz* für Gott da zu sein. Da wir Menschen aber erfahrungsgemäß geneigt sind, auch am Sabbat an *uns* und *unser* Wohl zu denken, bildeten sich im frühen Judentum eine Reihe von Geboten zum Schutz des Sabbats heraus – beispielsweise auch jenes (vgl. Mk 2,23f.), nach dem das Ährenraufen (als Teil der Erntearbeit!) untersagt war. Wenigstens einmal in der Woche soll der Mensch Gott in allem den Vorrang einräumen; denn es kann für den Menschen nichts Größeres und Segensreicheres geben als die volle Gemeinschaft mit Gott.

(aus: *Meinrad Limbeck, Makusevangelium, 1984, 146-148*)